

Einige Gedanken nach II. Jenaplan-Konferenz im Schloß Rauschholzhausen vom 13.6. - 16.6.1994

Thilo Traub: Zur Jenaplan-Didaktik
Nachdem die erste "Jenaplan-Konferenz" im vergangenen Jahr von den Schulvorstellungen und der Begegnung der Kolleginnen aus Ost und West geprägt war, sollte die zweite Tagung im Zeichen von Theorie und Praxis des Unterrichts an Jenaplan-Schulen stehen. Wieder waren Teilnehmer auch aus Belgien und den Niederlanden, aus den Ministerien, der Schulverwaltung, den Universitäten und den Schulen beteiligt. Sehr bedauerlich war allerdings, daß wir die Tagungsstätte nur an diesem für die Kolleginnen aus NRW so ungünstigen Termin bekommen konnten. Aber nicht von der Atmosphäre, nicht von den Menschen soll hier die Rede sein, sondern von dem Inhalt der Tagung, die uns auf die Suche nach einer "Jenaplan-Didaktik" schickte. Das Programm bot dazu im wesentlichen drei Abschnitte, Referate zur didaktischen Theorie von Kees Vreugdenhill (Utrecht) und Ingeborg Maschmann (Lüneburg/Jena), Workshops zu Unterrichtsinhalten und -formen und Beispiele aus Schulen. Ich will hier nur einige Gedanken zur didaktischen Theorie darstellen, obwohl Workshops, Schulberichte und Abschlußfeier die Tagung noch lebendiger machten. Kees Vreugdenhill entwickelte eine Theorie des Unterrichtens und der Unterrichtsplanung. In heterogenen Lerngruppen sieht er selbsttätige Kinder auf eigenen "Routen" individuell, aber in vorbereiteter Situation, eigenen aber doch vergleichbaren Zielen entgegenstreben. Er aktualisiert so Petersens Definition der "pädagogischen Situation". Aufgabe der Lehrerin ist es demnach, absichtsvoll Situationen herzustellen, die ein Lernen auf eigenen Wegen herausfordern -Selbsttätigkeit ist Konstitutivum für Unterricht in Jenaplan-Schulen. Die Schulsituation soll für die Kinder echte Lebenssituation sein, also existentiell bedeutsam. Selbstverantwortendes Handeln der Kinder von Anfang an ist Ziel der Unterrichtsgestaltung. Im Mittelpunkt seines Referates stehen aber nicht die Kinder, sondern die Lehrerin, die selbst auf der Suche nach einem befriedigenden Unterrichten ist. Kees Vreugdenhill zeigt,

wie wichtig systematische Planung und wie wertvoll disziplinierte Reflexion für die Qualität offener Unterrichtsformen sowie Persönlichkeitsentwicklung und Berufszufriedenheit der Lehrerin ist. Ingeborg Maschmann suchte mit ihrem Beitrag nach Kriterien für die Auswahl und die Legitimation von Unterrichtsinhalten in Jenaplan-Schulen. Sie deckt auf, daß diese Dimension von Didaktik bei Petersen nicht bearbeitet wurde, der Hinweis auf die drei "Wirklichkeiten" Gott, Natur und Menschenwelt als Inhaltsbereiche (Führungslehre) reiche nicht aus. Kriterien für didaktisch begründete Inhaltsauswahl und -legitimation sind also historisch aus dem Jenaplan nicht abzuleiten. Nach wie vor geeignet scheinen mir die Fragen der "Didaktischen Analyse", die Klafki 1958 vorstellte und mit denen er die didaktische Diskussion der Unterrichtsinhalte erst in Gang setzte. Sein Anliegen, nicht mit toten Stoffen zu belehren, sondern Kinder mit exemplarischen, gegenwarts- und zukunftsbedeutsamen Inhalten zu "bildender Begegnung" zu führen, entspricht durchaus dem Anspruch der "pädagogischen Situation". Er fordert, auch unstrittige Inhalte für die Kinder zu legitimieren. Allerdings geht Klafki davon aus, daß didaktisch konzipierte Bildung Voraussetzung für Kompetenz und Eigenverantwortung ist. Anders Petersen, der in Anlehnung an die Existenzphilosophie den Menschen von Geburt an in Situationen sieht, die sein verantwortliches Handeln fordern. Jenaplan-Schulen wollen Lebenssituation bieten, die dem Kind von Anfang an Selbst-Verantwortung zumuten. Gerade hierin liegt ein Aspekt der aktuellen Attraktivität des Konzepts: Kinder erleben heute existentielle Grenzsituationen zunehmend mit Fernsehfiguren und in Computerspielen, erfahren das eigene Leben aber als stetes und unbefriedigendes Üben für irgendwann. Didaktik bedeutet für Jenaplan-Schulen das Umsetzen des Anspruchs der "pädagogischen Situation" und eine kritische Reflexion der Inhalte in Kollegien. Die aktuelle Praxis zeigt, daß Kollegien oft auch gemeinsam mit Eltern und Kindern qualitativ hochwertig

ge didaktische Reflexion leisten. Der heutige Stand der gesellschaftlichen Entwicklung und der Professionalisierung des Lehrberufes ist eine gute Voraussetzung dafür, daß die überdurchschnittlich engagierten Kollegien an Jenaplan-Schulen nicht hinter das Niveau der didaktischen Diskussion der 60er Jahre zurückfallen und Unterricht etwa mit der Aussage "es hat doch Spaß gemacht" zu legitimieren suchen.

Hinweis:

vom 6.-9. Juni 1995 wird es eine 3. Tagung in Rauschholzhausen geben. Wir wollen die Interessierten stärker in die Planung einbeziehen. Deshalb schon hier die Bitte, bis 1.12.1994 inhaltliche und formale Anregungen an die Jenaplan-Forschungsstelle, Karl-Glöckner-Str. 21 B, 35394 Gießen, T. 0641-7025305 zu schicken.